

Prinz Leopold von Bayern, Generalinspekteur der deutschen Armee, der zweite Sohn des Prinz-Regenten Luitpold, feierte am Donnerstag sein vierzigjähriges Militärdienstjubiläum.

Der am 26. November eröffnete neue Abschnitt der laufenden Reichstags-Session hat bereits eine erste große Debatte gebracht. Nachdem der Reichstag am Dienstag in für weitere Kreise nicht sonderlich interessanter Debatte in zweiter Lesung die Novelle zur Strandungsordnung und theilweise auch die Seemannsordnung erledigt hatte, erörterte er am Mittwoch des Vorigen die nationalliberalerlei durch Abg. Passermann gestellte Interpellation über den Zweikampf im Heere. Voraus ging dieser Diskussion die insolge des Rücktrittes des Abgeordneten Dr. v. Frege von seinem bisherigen parlamentarischen Ehrenamte notwendig gewordene Neuwahl des 1. Vicepräsidenten, dieselbe fiel, wie dies schon erwartet wurde, auf den konservativen Abgeordneten Grafen Udo zu Stolberg-Bernigerode. Die nun folgende Interpellation Passermann, welche durch den trotzigen Ausgang des Insterburger Offiziersduells veranlaßt worden ist, wurde seitens des genannten nationalliberalen Abgeordneten unter Hinweis auf den traurigen Insterburger Vorgang namentlich durch die Betonung der Nothwendigkeit begründet, daß endlich dem allerhöchsten Erlaß von 1897 gegen das Duellwesen in der Armee Nachdruck verliehen werden müsse. Regierungseitig unterzog sich der preussische Kriegsminister v. Götler der Verantwortung der Interpellation. Aus seiner Erwiderung ist das Zugeständniß an die öffentliche Meinung hervorzuhelien, daß der Zweikampf in Insterburg allerdings hätte vermieden werden müssen, wobei der Minister durchblicken ließ, daß der Ehrenrath in diesem Falle seiner Pflicht nicht voll nachgekommen sei. Ferner konnte Herr v. Götler mittheilen, daß der Kaiser den Insterburger Vorfall auf's Ernstlichste geprüft und gefunden habe, daß in dessen Behandlung den Bestimmungen seines Anti-Duell-Erlasses nicht entsprochen worden sei. Der Minister versicherte, daß Se. Majestät den festen Entschluß bekundet habe, der Autorität seiner Ordre vollste Geltung zu verschaffen, und erklärte dann noch, daß kein Grund vorliege, die kaiserliche Ordre zu verschärfen oder zu ergänzen. In der sich anschließenden Besprechung der Interpellation waren sämtliche Redner aus dem Hause darin einig, daß dem Duellwesen in der Armee energischer entgegen getreten werden müsse, in welchem Sinne sich die Abgeordneten Dr. Bachem vom Centrum, Schrader von der freisinnigen Vereinigung, Graf Bernstorff-Lauenburg von der Reichspartei, in besonders scharfer Weise, aber die Sozialdemokraten Hase und Bebel, sowie Abg. Mandel von der freisinnigen Volkspartei äußerten. Als letztere in der Debatte, in welche regierungseitig der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte Major Krug v. Nidda und nochmals Kriegsminister v. Götler eintriften, sprach der Christlich-Soziale Stöder, der hauptsächlich die von den Abgeordneten Mandel und Bebel geäußerten Anschauungen über das Duell bekämpfte. Mit gereizten persönlichen Bemerkungen endete diese neueste parlamentarische Erörterung des Duellwesens im Heere, welche zwar nichts sonderlich Neues über dieses Thema gezeitigt, aber doch wenigstens die Gewißheit gebracht hat, daß die Bestimmungen des kaiserlichen Erlasses betreffs des Duells künftig strenger gehandhabt werden sollen. Am Donnerstag genehmigte das Haus die Novelle zur Strandungsordnung in dritter Lesung und führte die zweite Beratung der Seemannsordnung zu Ende.

Mit der am Montag beginnenden Generaldebatte über die Zolltarif-Vorlage wird die erste eigentliche große Redeschlacht des neuen Sessionsabschnittes der Reichstags-Sitzung anheben. Man hält es in parlamentarischen Kreisen nicht für unmöglich, daß diese Debatte so ziemlich die ganze Arbeitswoche, die am 2. Dezember ihren Anfang nimmt, ausfüllen wird, so daß dann sich die allgemeine Etatsdebatte, die am 9. Dezember beginnen soll, gleich anschließen kann. Zunächst ist allerdings der Etat für 1902 noch immer nicht im Reichstage eingegangen, obwohl fortgesetzt Bruchstücke aus ihm zur Veröffentlichung gelangen.

Zu den versammelten Einzelkandtagen hat sich in der abgelaufenen Woche auch der württembergische Landtag hinzugesellt. In der sächsischen Zweiten Kammer haben die Konservativen eine Interpellation über die Stellungnahme der Regierung zur schwebenden Reform des Zolltarifs eingebracht.

Bremerhaven, 27. Nov. Das Quarantäneamt macht bekannt, daß, nachdem an verschiedenen europäischen Küstenplätzen des Schwarzen Meeres Pestfälle aufgetreten sind, die gesundheitspolizeiliche

Kontrolle auf Herkunft aus allen Häfen des Schwarzen Meeres ausgedehnt werde.

Oesterreich.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kann der Ministerpräsident v. Szell einen großen persönlichen Erfolg verzeichnen. Er hielt daselbst am Mittwoch eine Rede, in welcher er die gegen ihn von dem clericalen Abgeordneten Katowsky erhobenen Beschuldigungen und Verdächtigungen mancherlei Art glänzend und so eindrucksvoll zurückwies, daß das Haus am Schluß der Rede in lebhafteste Beifallsstundgebungen für den Ministerpräsidenten ausbrach. — Erzherzog Franz Ferdinand reiste, begleitet von seiner Gemahlin, am Mittwoch Abend von Wien nach Potsdam ab.

In den Kreisen des österreichischen Polenthums regt man sich wegen des Urtheilspruches im Breschener Schultkravall merkwürdig auf und nimmt in agitatorischer Weise Partei für die Verurtheilten. Die polnischen Blätter erklären bereits, es werde künftig der Polenpartei im österreichischen Reichsrathe schwer fallen, die Dreieinigkeit der eigenen Regierung zu unterstützen, wenn Deutschland fortfahre, seine polnischen Unterthanen zu entnationalisieren. — Na, na!

Frankreich.

Die gegenwärtige französische Regierung hat durch den für sie günstigen Verlauf der Kammerdebatte über die mit der französischen Chinaexpedition zusammenhängende Anleihevorlage wieder einmal einen Ansturm ihrer vereinigten Gegner glücklich abgeschlagen. Auch der Zwischenfall mit dem Bericht des Generals Boyron über die Befinger Plünderungsgenen dürfte der Stellung des Ministeriums Waldeck-Rousseau nichts weiter schaden, wenngleich der Bericht ein eigenthümliches Licht auf das Verhalten der französischen Missionäre bei dem Eindringen der französischen Expeditionstruppen in den Palast des Prinzen Si-wi-ki. Pikante Enthüllungen zum Bericht des Generals Boyron bringt der „Matin“, der wissen will, Boyron spreche in seinem Bericht auch von dem Plünderungsseifer gewisser Damen der europäischen Gesandtschaften in Peking, und dies sei einer der Gründe, aus denen die französische Regierung den Bericht Boyron's nicht habe veröffentlichen lassen.

Die Weigerung des internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag, die Klagen der Vertreter der Burenstaaten über die fortgesetzten Verletzungen des Kriegesrechts seitens der Engländer auch nur anzuhören, hat, wie überall, so auch in Frankreich Entrüstung erregt. Diefem Gefühl giebt jetzt der Abgeordnete Borry Ausdruck, er hat eine Interpellation an den Minister des Aeußeren, Delcassé, über besagte Weigerung des Haager Schiedsgerichtshofes angelündigt.

England.

Schon wieder hat einer der leitenden englischen Staatsmänner eine große Rede gehalten. Der Marquis von Lansdowne, der Staatssekretär des Aeußeren, sprach am Mittwoch in Darlington, wobei er zunächst des verewigten deutschen Botschafters Grafen Hatzfeldt gedachte. Dann spielte er auf die Chamberlain'sche Angelegenheit an und meinte unverstoren, er könne in den Aeußerungen Chamberlain's keine Beleidigung für Deutschland finden. Weiter erklärte der Staatssekretär, die Beziehungen Englands zu den Mächten seien zufriedenstellende und versicherte zuletzt, die englischen Waffen machten in Südafrika ständig Fortschritte.

Die Krönung König Eduards VII. soll nunmehr bestimmt am 25. Juni 1902 stattfinden; vermutlich glaubt man in den Londoner Hofkreisen, daß bis dahin der südafrikanische Krieg definitiv zum Abschluß gelangt sein werde.

Amerika.

New-York, 28. November. Ein Telegramm aus Colon besagt: Ein Amerikaner, der Augenzeuge gewesen ist, erklärte, das Kanonenboot „General Pinzon“ habe 50 Schiffe auf Porto Bello abgegeben und einige der größten Häuser zerstört. Die Stadt sei vorher von den Einwohnern verlassen worden.

Das bislang schwankend gewesene Kriegsglück zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten in Kolumbien neigt sich allmählich auf Seite der ersteren. Die Insurgenten sind in mehreren Gefechten der jüngsten Zeit geschlagen worden. Der Gouverneur von Panama, Dr. Albon, rückt mit seinen Truppen den weichen Streikkräften der Insurgenten nach. Uebrigens erklärt die kolumbische Regierung erst jetzt ihre diplomatischen Beziehungen zu Venezuela offiziell für abgebrochen.

Vom Burenkrieg.

Vord-Ritchener hat, gleich seinen Vorgänger Roberts, die andankbare Aufgabe, die Buren endgültig zu besiegen, satt bekommen. Er wird nächstens seinen Posten als britischer Generalissimus in Südafrika niederlegen; sein Nachfolger, General Hamilton, ist bereits in Kapstadt eingetroffen.

Die letzten Nachrichten haben uns gezeigt, daß den Engländern nicht nur die Rauferei, sondern nun auch die Pferde davonlaufen. Die Sache erscheint um so räthelhafter, als die Briten doch einerseits bereits eine „gut gedeckte Stellung“ eingenommen hatten, und andererseits die Uebermacht (350 Mann Buren gegen eine von einem Major kommandierte Abtheilung) doch nicht so groß war, daß sie die Gefangennahme eines ganzen Bataillons rechtfertigen konnte. Die Schlappe datiert schon vom 20. und ist jetzt erst gemeldet worden. Da angenommen werden kann, daß sie in mildeste Form gekleidet ist, so kann man wohl folgern, daß die Sache wiederum nicht besonders rühmlich für die Briten ausgefallen ist.

London, 27. November. Wie amtlich festgestellt wird, ist in diesem Jahre die Zahl der in London festgestellten Fälle von Wahnsinn um 5000 größer als die Durchschnittszahl früherer Jahre. Sämmtliche Spezialärzte schreiben diese Erscheinung allein den Folgen des afrikanischen Krieges zu.

London, 27. November. In einem Brief an seine Schwester berichtet Ritchener, daß er müde sei und der Ruhe bedürfe. Man schließt daraus, daß er in Kürze sein Rücktrittsgesuch einreichen wird.

Drahtnachrichten u. letzte Meldungen.

Dresden, 29. Novbr. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich trifft am Sonntag früh hier ein.

Wildpark, 29. Nov. Der Kaiser und der Erzherzog Franz Ferdinand sind heute früh 8 Uhr nach der Ghrde abgereist.

Berlin, 28. November. (Stadtverordneten-sitzung.) Im Laufe der Debatte warf Singer den Ausschußmitgliedern Rückgratslosigkeit vor und regte die Beseitigung des Reitweges und die Beförderung der Pferde des Marstalls nach dem Thiergarten auf einem unterirdischen Wege an. (Heiterkeit.) Oberbürgermeister Kirchner betonte, der Staat habe das Recht, Projekten über die Aenderung der Straße „Unter den Linden“ die Genehmigung zu verweigern. Bei der gegenwärtigen Lage des Staates sei es nicht zweifelhaft, daß der Staat der Kaiser sei. Singer bemerkte persönlich, er stelle Sachs und dessen Freunden anheim, über den Hubertusstock zu springen. Er ertheilt eine Ordnungsstrafe.

Berlin, 28. Nov. Stadtverordneten-sitzung. Die Stadtverordneten nahmen mit 64 gegen 51 Stimmen das von dem Ausschuß zur Umgestaltung der Straße „Unter den Linden“ empfohlene bekanntlich vom Kaiser gebilligte Projekt 2 nach lebhafter Debatte an.

Berlin, 29. Novbr. („Bosf. Stg.“) Von Helgoland wird hoher Wasserstand und starker Seegang in Folge Sturmes aus Nordwesten mit Hagelböen gemeldet. Das Schiff „Ocean“ (Kapitän Watson) hatte in der Nordsee schweres Unwetter zu bestehen. 8 Mann der Besatzung wurden über Bord gespült, 6 wurden gerettet, 2 ertranken.

Böln, 29. Nov. Den hiesigen Blättern zufolge entgleiste gestern Abend auf der Strecke Köln-Düren bei Guit ein Personenzug. Die Lokomotive, zwei Packwagen und zwei Personenzüge schoben sich auf einander. Es sollen zwei Personen getödtet und 18 mehr oder minder schwer verletzt worden sein.

Madrid, 28. Novbr. („Lokal-Anz.“) Eine reiche Dame hinterließ den Armen beinahe 500,000 Pesetas, die heute vertheilt werden sollten. Ganze Schaaren stürzten sich in das betreffende Gebäude und zerbrachen Thüren und Treppengeländer. Bei dem suchtbaren Andrang erlitten viele Personen Verletzungen. 60 Schußleute hatten Mühe, den Platz mit blanker Waffe zu säubern. Sept soll die Vertheilung in praktischerer Weise vorgenommen werden.

Madrid, 29. Novbr. In der Deputierten-kammer bekämpfte Romero Robledo gestern den Catalanismus und behauptete, eine Gruppe derselben erstrebe die Angliederung an Frankreich und unterhalte ein Komitee in Paris. Redner wies auch darauf hin, daß in Barcelona Ruhe: Nieder mit Spanien! laut geworden seien. Die Catalanen erhoben Widerspruch gegen diese Behauptungen. Robert erklärte, ihm sei von einem Komitee in Paris nichts bekannt, und wenn es